

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1827**

11.9.1827 (Nr. 252)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 252. Dienstag, den 11. September 1827.

Sachsen-Weimar. — Frankreich. — Großbritannien. — Niederlande. — Oestreich. — Preussen. — Rußland. — Griechenland.  
— Türkei. — Verschiedenes.

## Sachsen-Weimar.

Weimar, den 4. Sept. Se. K. Hoh. der Großherzog haben dem kön. baier. Oberstallmeister, Reichsrath und wirklichen Geheimen Rath, Hrn. Freiherrn v. Keßling Erz., das Großkreuz, und dem kön. preuß. Obristleutnant und Flügeladjutanten, Hrn. von Prittwitz, das Komthurkreuz Höchstihres Hausordens vom weißen Falken zu verleihen geruhet.

## Frankreich.

Pariser Borse vom 8. Sept. (um 2 $\frac{1}{2}$  Uhr)  
5proz. Konsol. 104 Fr. 20 C. — 3proz. Konsol. 73 Fr. 25 Cent.

— In der Sitzung der kön. Akademie der Medizin vom 4. wurde die Diskussion der Dokumente des Dr. Charvin in Betreff des gelben Fiebers wieder vorgenommen. Nach geschwehener Verlesung einer sehr weitläufigen Korrespondenz, die zu verschiedenen Untersuchungen Anlaß gab, gelangte man endlich an die Tagesordnung; Hr. Dr. Sedillot nahm das Wort über oder vielmehr wider den Bericht: denn nach einem langen Vortrage stimmte er für die Verschiebung der Diskussion auf unbestimmte Zeit, d. h., daß die Arbeit der Kommission vernichtet werden sollte. Der Vorschlag fand an den Hh. Kereudren und Salmade Unterstützer; allein der ganze übrige Theil der Akademie verwarf ihn in Masse.

H. Sedillot sieht die Aufforderung des Hrn. Charvin als unzeitig an; er behauptet, es sey noch auf keine Weise dargethan worden, daß gar kein Fall der Mittheilung des gelben Fiebers statt gefunden, und wenn auch nur ein einziger existire, so müsse man die Behauptungen jenes Arztes verwerfen. Diejenigen Personen, welche den Herrn Sedillot als einen lange Zeit eifrig gewesenen Verteidiger der Nichtkontagion kennen, wie es seine Schriften ausweisen, konnten sich nicht enthalten, die Vorsicht zu bewundern, die ihn gegenwärtig, wo der Belege zur Unterstützung jener Lehre mehr als jemals vorliegen, zurückhält.

Endlich beschwert sich H. Sedillot über die Strenge, mit welcher H. Charvin die Akademie in einer Broschüre über das gelbe Fieber mitgenommen habe, die er kürzlich unter dem Titel: Examen des principes de l'administration en matière sanitaire herausgegeben hat.

Hr. Dr. Collineau nahm hierauf die Rednerbühne ein, und sprach sich dahin aus, daß das gelbe Fieber ansteckend sey; da es indeß schon spät war, so wurde

der Schluß seiner Rede auf die künftige Sitzung verschoben.

— Folgendes Schreiben ist von H. Eynard an die Vereine in der Schweiz und Deutschland erlassen worden:

Mein Herr, ich beeile mich, Ihnen folgende Mittheilungen zu machen:

Der H. Graf Biario Capo d'Istria schreibt mir unter'm 8. August:

„Die Griechen haben, auf erhaltene Nachricht von der Uebereinkunft vom 6. Juli, wieder neue Hoffnungen geschöpft; das Volk ist vor Freude außer sich; die Türken in Albanien sind hingegen in Niedergeschlagenheit versunken.“

„Das am 3. August zu Zante ausgelaufene Dampfschiff hat uns die offizielle Nachricht mitgebracht, daß Lord Cochrane eine prächtige Korvette von 24 Kanonen nebst einer Soelette weggenommen hat.“

Der Graf Capo d'Istria setzt hinzu: „Ich erhalte die frohliche Botschaft, daß die Unordnungen in Neapel aufgehört haben; ich hoffe, die unruhigen Anführer werden zur Strafe gezogen werden. Ibrahim ist nach einem fruchtlosen Zuge nach Modon zurückgekehrt.“

Eben langen bei mir verschiedene Details über die Unruhen in Neapel an; die Unordnung, die seit 10 Monaten obgewaltet, hat endlich aufgehört, und die Ruhe ist wieder hergestellt.

Dem General Church ist es gelungen, das Fort von Palamides zu besetzen, und der brave Obrist Heidegger, Mitglied der Kommission der Subsistenzen, ist zum Kommandanten desselben ernannt worden.

Diese Nachrichten sind sämmtlich um 14 Tage jünger, als die vom Kapitän Maillet mitgebrachten.

Bei Corfu war die französische Flotte signalisirt worden; sie sollte daselbst zu der englischen Eskadre stoßen, und am Ende Augusts werden beide in dem Archipelagus angelangt seyn. Die russische Flotte, die mit günstigem Winde von Portsmouth ausgelaufen war, wird nicht gesäumt haben, in den levantischen Meeren zu erscheinen.

Paris, den 6. Sept. 1827.

J. G. Eynard.

— Man meldet aus Toulon, unter'm 30. August: „Gestern hat die Fregatte Aurora, befehligt von H. Billaret de Jeycuse, das Lazareth, wo sie die Quarantaine hielt, verlassen, und ist, mit einer geheimen Sendung beauftragt, unter Segel gegangen. Vorgestern ist die Sabarre Rhinoceros aus der Levante angekommen.“

Heute werden die verschiedenen nach der Levante und Aegypten bestimmten Konvois, unter dem Geleite der Voeletten la Torche und der Comet, unter Segel gehen.

— In der verfloffenen Woche passirte H. Alexander Duval, Mitglied des Instituts von Frankreich, von Baden kommend, durch Straßburg, um nach Paris zurückzukehren. Der Akademiker hat während seines Aufenthalts zu Baden vor einer zahlreichen Versammlung ein aus Walter Scotts Woodstock gezogenes Lustspiel vorgelesen, worüber ihm allgemeiner Beifall zu Theil wurde.

#### Großbritannien.

London, den 6. Sept. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Gestern wurde im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten ein Kabinetstath gehalten, dem der Lord Kanzler Vicomte Goderich, der Vicomte Dudley and Ward, H. Huskisson, H. Wynn und Lord Wellesley bewohnten; die HH. Herries und Grant haben zum erstenmal im Kabinetstathe Platz genommen.

— Der Markis von Palmella, portugiesischer Votschafter, und der Graf von Villa Real, von der portugiesischen Regierung mit einer besondern Sendung beauftragt, hatten gestern eine Konferenz von mehreren Stunden mit dem Vicomte Dudley and Ward, im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten.

— Wir erhielten die Calcutta-Journale bis zum 9. April. Sie enthalten keine andere politische Nachricht, als die Erzählung von einigen Scharmützeln zwischen den Truppen des Königs von Ava und den Peguanern (die bekanntlich sich wider ihn empört haben). Die Zahl der Todten und Verwundeten erhob sich nicht über 300, obgleich beinahe 20,000 Mann an den Gesechten Theil nahmen. Die Peguaner wurden geschlagen und zogen sich in die englischen Linien zurück, wo sie Schutz fanden. Zwei Votschafter des Königs von Ava sind zu Calcutta angekommen.

— In dem Handel ist eine solche Revolution vorgegangen, daß jetzt England eine erstaunliche Menge Baumwollzeuge nach Ostindien ausführt. Wir sehen aus den Dokumenten, die wir vor Augen haben, daß insonderheit von Glasgow und Liverpool eine sehr beträchtliche Menge Baumwollwaaren dahin ausgeführt wurde. Die Nachfrage war so stark, daß die Kaufleute große Gewinne machten. (Globe and Traveller.)

— Depeschen aus Ostindien, die über Land hier angelangt sind, melden das Ableben des bekannten Rajah Runjeet Singh.

— Das Schiff Maidstone meldet aus Sierra Leone, daß die Vtschantis zur Eingehung eines Vertrages mit den Engländern geneigt scheinen, und nächstens eine Sendung zu ihnen abgeben sollte.

— Die Obersten Wilson und Stanmers und der Lieutenant Stroug sollen, nach der Sun, am 1. Aug. auf ihrem Wege von Ostindien hier in Konstantinopel eingetroffen seyn, und die Nachricht mitgebracht haben, daß die russische Armee, die gegen Persien Krieg führt, stark an Krankheiten leide.

— Wir haben Nachrichten vom Kapitan Parry bis

zum 24. April. Alles lebte damals der besten Hoffnung rücksichtlich des Gelingens der Expedition.

#### Niederlande.

In Waspiß (in Nordholland) sah man neulich ein Schiff auslaufen, dessen 4 Matrosen zusammen nicht weniger als 359 Jahre alt waren. Ein dortiger Seemann, Namens Peter de Zeeuw, hatte sich vorgenommen, an seinem hundertsten Geburtstag nochmals an das Ruder eines Schiffes zu treten und es in die See zu steuern. Die Sache ließ sich an diesem Tage (2. Febr. 1826) eingetretener Hindernisse wegen nicht ausführen, und unterblieb, bis vor Kurzem einer seiner Freunde, ein Greis von 88 Jahren, mit dem Bojer de Standvastigheid aus Rotterdam nach Waspiß kam. De Zeeuw benutzte diese Gelegenheit, ihm eine Lustfahrt vorzuschlagen; es wurden noch zwei Greise, der eine von 90, der andere von 80 Jahren, dazu gebeten, und die vier grauen Seefahrer traten lustig in die See. Sie waren bei ihrer Zurückkunft so vergnügt, daß sie bei'm Einlaufen in den Hafen ein vaterländisches Lied anstimmten.

#### Deßreich.

Wien, den 5. Sept. Metalliques 91½; Bankaktien 1080.

#### Preussen.

— Unter der bedeutenden Sammlung von Urkunden und Handschriften des Direktor Karrig in Berlin befinden sich, unter andern höchst wichtigen Aktenstücken, über 200 bisher ganz unbekannt gebliebene Briefe von Wallenstein, den 30jährigen Krieg betreffend, worunter über 150 eigenhändig von ihm geschrieben sind.

#### Rußland.

Petersburg, den 25. Aug. Am 22. erschienen Se. M. der Kaiser im dirigirenden Senat. Seit Kaiser Paul des Ersten Regierung war demselben diese Ehre nicht zu Theil geworden. Se. M. verweilten eine halbe Stunde daselbst.

— Ein höchster Tagsbefehl vom 23. d. bestätigt das kriegsgerichtliche Urtheil, welchem zufolge der Kapitän Escherepow, der Stabskapitän Schumalow und der Lieutenant Roslawlew zu Gemeinen bei den Armeeregimentern degradirt wurden, wegen ihres widerrechtlichen und unmenschlichen Verfahrens bei Bestrafung des Soldaten Jewsejew, der an den Folgen der Spießruthen, wozu sie ihn verurtheilten, gestorben ist.

— In den Ostsee-Provinzen ist ein neues strenges Vaccinations-Reglement erschienen, wornach nun auch die Polizei zur Beförderung der Blattern-Einimpfung mitwirken darf. Aeltern, die sich der Einimpfung ihrer Kinder widersetzen, werden mit Geld- oder Körperlichen Strafen belegt.

— Vor Kurzem erlitt unsere Marine durch die völlige Zertrümmerung der schönen Fregatte Wostowoy (die Wodnonanz) an einem Felsenriff auf der Höhe von Neval, wohin sie von Kronstadt aus die Effekten des Grafen Kotshubey, der daselbst mit seiner Familie in diesem Sommer das Seebad gebrauchte, überbringen sollte, einen empfindlichen Verlust. Gedachte Fregatte war bestimmt,

gleich nach Vollziehung dieses Auftrags sich der Sinija-  
wischen Eskadre anzuschließen. Die Mannschaft des Fahr-  
zeugs mit allen Effekten wurde gerettet. Der Schiffskapitän,  
dessen unvorsichtigem Benehmen man größtentheils  
dieses unglückliche Ereigniß zuschreiben will, wiewohl  
ein gerade zu jenem Zeitpunkt eingetretener heftiger  
Sturm, und das Verschwinden jeder Spur von der frü-  
hern Bezeichnung des Riffs sein Vergehen mildern, er-  
wartet jetzt sein Loos durch den Spruch eines auf höch-  
sten Befehl über ihn niedergesetzten Kriegsgerichts, an  
dessen Spitze der Kapitän Commodor von Bellinghausen  
steht.

### G r i e c h e n l a n d.

(Auszug eines Schreibens des Hrn. Poirel, ehe-  
maligen Höglings der Pariser polytechnischen Schule,  
und gewesenen Artillerie- und Genie-Offiziers in Grie-  
chenland.)

Als Zeuge der vielen Fehler und mehrerer Kabalen,  
und als ein Mitkämpfer unter den Befehlen Gordons,  
Karaiskakis und zuletzt des Generals Church, kommt es  
mir zu, etwas zur Aufdeckung der Anschläge zu sagen,  
denen der Obrist Fabvier ausgesetzt gewesen ist.

So sehr man fühlte, daß der Obrist mehr Ansprü-  
che als irgend jemand auf die Stelle eines Generalissi-  
mus habe, so waren dennoch die Eröffnungen des Kom-  
modors Hamilton an die griechische Regierung, daß sie  
die Landmacht unter den Oberbefehl Churchs über-  
geben solle, mit Beifall aufgenommen worden. Um  
Fabviers Loos zu werden, schickte man ihn mit einem  
Pulvervorrath nach der Akropolis, und ließ ihn in der  
Meinung, er werde alsbald wieder von dort entlassen  
werden; allein ein verschlossenes Schreiben, welches er  
den Befehlshabern der Akropolis zu behändigen hatte,  
enthielt die Ordre, ihn dort fest zu halten. Er mochte  
nun Briefe nach dem Lager von Phalerus schicken, so  
viel er wollte, er war und blieb in der Festung einge-  
schlossen, und eben so wenig fruchteten seine Vorstellungen  
bei Karaiskaki.

Fabvier hatte bekanntlich auf der Halbinsel Metha-  
na Magazine anlegen lassen, um die Sendungen der  
griechischen Vereine dort aufzubewahren, und sie der  
Raubgier der griechischen Kapitän's zu entziehen. Es  
befanden sich darin Pulver, Eisen, Säbel, Gewehre und  
andere Kriegsvorräthe in Menge. Der vielen Nähe un-  
geachtet, welche auf diese Anstalt war verwendet wor-  
den, trug Lord Cochrane kein Bedenken, sie zu zerstö-  
ren; auf seinen Befehl wurden die Kanonen dort weg-  
genommen, und mehrere Magazine ausgeleert.

Von 600 Mann, die Fabvier zu Methana zurückge-  
lassen hatte, befanden sich 400 in dem Lager zu Pha-  
lerus. Man schickte sie bei allen Gelegenheiten voran.  
Gleichwohl ließ man sie an Allem Mangel leiden: viele hat-  
ten nichts als Lumpen auf dem Leibe; oft mangelte es  
ihnen an Brod, und vor ihren Augen wurde das Geld,  
welches Cochrane mitgebracht hatte, an die Palikars  
(unregelmäßigen Truppen) ausgegetheilt. Dennoch ver-

nahm man selten ein Murren, sie ergaben sich in Al-  
les, und litten um Fabviers Willen, den sie ihren Vas-  
ter nannten, und der, wie sie sagten, Geld und Klei-  
dungsstücke herbeischaffen werde, sobald er ihnen wieder  
gegeben seyn würde.

Was thaten unterdessen Cochrane und Church, um  
Fabvier zu verdunkeln? Am 6. Mai kamen in Folge  
fehlerhafter Anordnungen 1200 Mann um: Schrecken und  
Niedergeschlagenheit bemächtigten sich alsbald eines Heeres  
von 12,000 Mann, und es schmilzt kurz nachher bis  
auf 3000 zusammen. Alle Stellungen im Piräus  
werden aufgegeben, und am 28. sogar die Höhe des  
Phalerus, so wichtig und so leicht zu vertheidigen sie  
auch seyn mochte. Die Besatzung im Schlosse sieht sich  
demnach der letzten Stütze von aussen und einer sichern  
Zuflucht beraubt, falls die Nothwendigkeit eintreten soll-  
te, sich mit den Waffen in der Hand Luft zu verschaffen.  
Und ich kann frei heraus sagen, daß, hätte der General  
Church, statt auf der auf der Rhede ankernden Golette  
zu bleiben, in der Mitte seiner Soldaten kampfiren und  
ihr Elend nebst Gefahren theilen wollen, seine Gegen-  
wart sie ermuntert haben würde, ihren Posten zu be-  
haupten. Gewiß, so würde Fabvier nicht Krieg geführt  
haben: ihn sieht der Soldat stets neben sich, seine Ent-  
behrungen mit ihm theilend, nicht besser gekleidet, und  
härter lebend als alle; nur die Ueberschwänglichkeit sei-  
nes Muthes, und die Achtung, die er einflößt, lassen  
in ihm den Chef erkennen.

Die Verläumdung hat sogar austreiben wollen, als  
habe sich Fabvier mit Hrn. v. Rigny einverstanden, wel-  
cher so sehr auf die Uebergabe des Platzes gedrungen ha-  
be, damit Fabvier und die ihn umgebenden Franzosen  
gerettet würden; ich will den Hergang genau erzählen.

Am 29. Mai, nach der Räumung des Phalerus,  
schickte der General Church nach der Akropolis den Be-  
fehl zur Uebergabe. Das Schreiben enthielt ausser an-  
dern Beweggründen den: es sey für die Zivilisation  
von Bedeutung, daß Athen, die Wiege der Künste und  
Wissenschaften, erhalten würde; auch sey Griechen-  
lands Heil nicht an Athen gebunden. Die Griechen  
knüpften hiernach die Unterhandlungen des Hrn. Leblanc  
wieder an, die durch ihre abschlägliche Antwort auf die  
angetragene Kapitulation war abgebrochen worden. Sie  
wandten sich zuerst an den Befehlshaber der östreichischen  
Brigg, die auf der Rhede von Salamin vor Anker lag.  
Es werden Unterredungen mit Kutai Pascha angefan-  
gen. Unterdessen langt H. de Rigny mit einigen Fahrzeu-  
gen von der französischen Station an. Die Griechen  
danken dem östreichischen Offizier, und bitten den fran-  
zösischen Admiral, die Negoziation weiter fortzusetzen.  
Dieser geht in's türkische Lager; er streitet sich drei ganze  
Tage hindurch mit dem Pascha herum, und lockt ihm durch  
Gewandtheit und Geduld die möglichst vortheilhaften  
Bedingungen ab. Am 5. Juni, dem zur Räumung fest-  
gesetzten Tage, nehmen die Griechen Anstand; ihnen  
bangt vor Repressalien wegen dem den Türken in dem  
Kloster St. Spiridion bereiteten Lage. Hr. v. Rigny

tritt nun mit mehreren seiner Offiziere mutbig an ihre Spitze, und veranlaßt sie so zum Ausmarsch.

Sollte man es wohl glauben: erst auf besondern Befehl des Generals Church wurde die Zitadelle übergeben, und dennoch wußte dieser mit seinem Misvergnügen über den guten Erfolg Rignys gar nicht an sich zu halten.

Obgleich ich die traurigen Wahrheiten nicht in Abrede stellen will, welche der Brief des Hrn. Maillet enthält, so mache ich doch darauf aufmerksam, daß man nicht mit der griechischen Nation die unregelmäßigen Klephtenbanden vermengen darf, die kein anderes Vaterland als ihre Gebirge kennen, vielmehr auf Beute als auf die Befreiung Griechenlands ausgehen, und eine wahre Landplage ausmachen. An der Spitze dieser Banden stehen unter andern Grivas und Fotomara, von deren Greueln in Napoli H. Maillet Zeuge gewesen ist.

#### Türkei.

Konstantinopel, den 21. Aug. Am 16. d. haben die Botschafter der Höfe von Rußland, England u. Frankreich durch ihre Dragomans der Pforte den am 6. Juli zu London unterzeichneten Traktat, mit Beglaubigungsnoten, überreichen lassen, worin der Termin zur Annahme der darin enthaltenen Anerbietungen auf 14 Tage festgesetzt ist. — Am 1. August ist die ägyptische Flotte, hundert Segel stark und mit 4000 Mann Landungstruppen an Bord, von Alexandrien ausgelaufen, um sich nach Navarin zu begeben.

Konstantinopel, den 22. Aug. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Die Verhandlungen, Griechenland betreffend, nähern sich ihrem Ende, und der Tag der Entscheidung rückt heran. Am 16. d. übergaben die Minister von England, Rußland und Frankreich gemeinschaftlich die zum Ultimatum erhobene Konvention vom 6. Juli 1827. Bei der Uebergabe befragte der Reis-Effendi die Dragomans über den Inhalt ihrer Note, worauf diese erwiderten, daß sie ihn nicht wüßten. Der Reis-Effendi legte, ohne den Empfang zu bestätigen, die Note bei Seite. Die Frist zur Erklärung, die früher auf dreißig Tage bestimmt war, ist auf fünfzehn verkürzt, so daß dieselbe heute über acht Tage abläuft. Man erzählt, Hr. Stratford-Canning habe den P. P. Internunzius v. Ottenfels ersucht, dem Divan die Annahme der Vorschläge der drei Mächte anzurathen, allein dieser habe diesen Antrag abgelehnt. Auf eine anrathende Vorstellung des preussischen Ministers, Hrn. v. Miltig, soll der Reis-Effendi gestern geantwortet haben, das Ultimatum sey ein Wechsel, der nicht würde gelöst werden. So stehen die Sachen bis heute, und mit gespannter Neugierde sieht man dem 31. Aug. als dem Tage des Ablaufs der Frist entgegen. (Allg. Zig.)

#### Verschiedenes.

Zur Erholung macht die Sängerin Fräulein Sonntag eine Reise nach den schlesischen Gebirgen, und gibt in Breslau

2 Konzerte. Hierauf kehrt sie nach Berlin zurück und tritt zehnmal im königl. Opernhause auf, wo sie jedesmal 80 Friedrichsd'or erhält. Dann nimmt sie von Berlin Abschied, und reist über Hamburg, Bremen, Hannover und Frankfurt nach Paris.

— Die zu Paris erschienenen Mémoires d'une Contemporaine werden von den dortigen Blättern ein scandalöses Produkt genannt, indem die Verfasserin, eine Frau von vornehmer Abkunft und sorgfältiger Erziehung, ihre unwürdigen Liebchaften ganz unverschleiert zur Schau stellt, und weder sich, noch andere schont.

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

9. Sept.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	28 Z. 0,5 L.	14,0 G.	47 G.	ND.
M. 8	28 Z. 0,0 P.	19,2 G.	42 G.	ND.
M. 10 <sup>1</sup>	28 Z. 0,7 L.	13,7 G.	45 G.	ND.

Anhaltend heiter.

#### Anzeige.

Taschenbücher für 1828 mit Kupfern: Vieliebchen, 3 fl. 36 kr. Penelope, 3 fl. Taschenbuch der Liebe und Freundschaft, 2 fl. 42 kr. Urania, 4 fl. 3 kr. Cornelia, 4 fl. Rheinisches Taschenbuch, 3 fl. bei G. Braun in Karlsruhe.

Karlsruhe. [Casino-Anzeige.] Mittwoch, den 12. Sept., wird das 10te Casino in Beyersheim statt finden. Karlsruhe, den 10. Sept. 1827.

Die Kommission.

Karlsruhe. [Anzeige.] Von ganz frischen neuen holländischen Voll Häringen sind bereits große Partien angekommen, und sehr billig in 24 und 28 Tonnen zu haben bei Jakob Stani.

#### Steinkohlen-Preis-Verabsetzung.

Da sich meine Steinkohlenwerke zu Berghausen, bei Offenburg, immer reicher anlegen, so setze ich den Preis für die Abnehmer:

von Rastatt an, abwärts, und

von Freiburg an, aufwärts,

von 48 kr. auf 42 kr. herunter, auf dem Werk genommen, und garantire bessere Qualität, als gewöhnliche Rührer Kohlen.

Offenburg, den 5. Sept. 1827.

J. A. Derndinger.

Offenburg. [Gesuch.] Es wird ein junger Mensch von 15 bis 18 Jahren, von rechtschaffenen Eltern ohne Ansehen des Standes, der ordentlich rechnen, schreiben und lesen kann, in ein Bureau gesucht. Der Eintritt könnte sehr gleich, oder auf den 1. Oktober d. J. geschehen. Das Nähere ist bei der Redaktion des Wochenblatts in Offenburg, unter Vorlage eines Zeugnisses und einer kleinen Probefchrift, portofrei zu erfahren.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein gestittetes Mädchen, welches im Nähen, Stricken und allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, wünscht einen Platz als Erbenmädchen zu erhalten. Das Nähere ist im Zeitungs-Komptoir zu erfragen.